

# „Keine unzumutbare Betroffenheit von Anwohnern“

**Sterbebegleitung** Auf dem Weg zum Hospizbau auf dem Hof Keller beziehen Bürger zur geplanten Zufahrt kritisch Stellung. Die Verwaltung bleibt bei ihrem Plan. *Von Marcus Haas*

Ein stationäres Hospiz mit acht Plätzen soll auf dem Hof Keller zwischen Teurershof und Breiteich entstehen. Über Bedarf und Sinn einer solchen Einrichtung, um Sterbende auf ihrem letzten Weg zu begleiten, besteht längst Konsens. Ein Standort und eine Trägerstruktur samt finanzieller Grundlage wurden gefunden. Es gibt aber Probleme wegen geplanter Wohnbebauung und Zufahrt von der Gerhart-Hauptmann-Straße – beides ist Bürgerinnen und Bürgern ein Dorn im Auge.

Das könnte durch Einsprüche den Hospizbau weiter verzögern. Die Stadtverwaltung hat deshalb Hospiz und Wohnbebauung getrennt. Der neue Hospiz-Bebauungsplan läuft im beschleunigten Verfahren und umfasst nun lediglich das bisherige allgemeine Wohngebiet mit dem Baufeld fürs Hospiz, die Erschließungsstraße und die angrenzenden Grünflächen. Der Rest mit der Wohnbebauung bleibt im Regelverfahren.

Stellungnahmen der Öffentlichkeit zum neuen Hospiz-Bebauungsplan sind Thema im vergangenen Bau- und Planungsausschuss. Baubürgermeister Peter Klink erläutert im Ausschuss die Position der Stadtverwaltung. Nachfragen gibt es seitens der Gemeinderäte keine. Das Thema ist in zehn Minuten erledigt.

Kritik wird in den Stellungnahmen vor allem an der Zufahrtsstraße und der angeblichen Über-

planung der privaten Grünfläche für die Erschließung deutlich, die im rechtskräftigen Bebauungsplan „An der Breiteich“ verankert ist. „Der geplante Verlauf ist nicht zweckmäßig, weil zu flächenversiegelnd und vor allem völlig unnötigerweise in unmittelbarer gefährdender Nähe zum Kinderspielplatz“, lautet Kritik von Bürgern.

## Zufahrt von Süden

Anwohner sehen ein hohes planerisches Risiko, weil im zweiten Schritt die Bebauung von 16 Einfamilienhäusern, „aufgrund der dann bereits vorhandenen zweiseitigen Erschließungsstraße, als sogenannte Baulücke, nachgezogen werden.“ Sie favorisieren eine Zufahrt von Süden aus dem Teurershof über die bestehende Verbindung. Das wäre „die eigentlich richtige Erschließung, da diese ja auch bereits die letzten Jahrzehn-

te für die bisherige Nutzung gut funktioniert, sich bewährt“ und eine Art „Bestandsschutz“ habe.

„Die bestehende Zufahrt im Süden stellt keine geeignete Erschließung des geplanten Hospizes dar. Der Alternativvorschlag würde einen viel größeren Eingriff in die Parkanlage bedeuten“, lehnt Klink den Vorschlag ab. Erforderliche Stellplätze seien von Süden aus nur in Verbindung mit umfangreichen Eingriffen in die bestehenden alten Linden möglich. Zudem würde diese verkehrliche Anbindung über ein verzweigtes Netz an Wohnstraßen erfolgen, was nicht zweckmäßig mit Blick auf die regionale Bedeutung und die Auffindbarkeit des künftigen Hospizstandortes sei.

Zur privaten Grünfläche macht Klink deutlich, dass die im aktuellen Bebauungsplan nicht betroffen ist, sondern die öffentliche Grünfläche. Rund 45 Meter der

geplanten Anbindung verbrauchen dort rund 250 Quadratmeter. Weil das Hospizareal samt Außenbereich planerisch dazukomme, werde die Grünfläche um einen halben Hektar erweitert.

## Kaum Verkehr, keine Baulücke

Durch die geplante Hospizzufahrt entstehe kaum Verkehr und auch keine Baulücke. Aufgrund der Entfernung von rund 100 Metern zur Straße sei keine direkte Betroffenheit der Bürger vorhanden. Ein unverhältnismäßiges Gefahrenpotential sei mit Blick auf den Kinderspielplatz nicht zu erkennen. Der Baubürgermeister betont, dass sowohl von Behörden und sonstigen Trägern öffentlicher Belange aus und auch aus der Öffentlichkeit keine Stellungnahmen eingegangen seien, die zu Änderungen des Plans führen. „Die Planvariante führt zu keiner unzumutbaren Betroffenheit oder Beeinträchtigung von Anwohnern“, lautet das Fazit von Klink.

Die Ausschussmitglieder empfehlen mit 17 Jastimmen und einer Enthaltung den Satzungsbeschluss. Wie geht es nun weiter und wann könnte mit dem Bau des Hospizes begonnen werden? Der Gemeinderat muss noch entscheiden. Im Frühjahr könnte ausgeschrieben, ein Generalunternehmer gefunden, im zweiten Halbjahr mit dem Bau begonnen werden. Frühestens im Herbst 2023 ginge dann das stationäre Hospiz in Betrieb.

## Sechs Gesellschafter sind an Bord

Im Dezember 2017 entstand ein Förderverein und ein Jahr später war es soweit: Fünf Vertreter der Gesellschafter unterschiedlicher den Vertrag, gründeten die Stationäre Hospiz Schwäbisch Hall gGmbH, damit zwischen Teurershof und Breiteich acht Plät-

ze entstehen können. Personal wurde eingestellt.

Mittlerweile betelligen sich sechs Gesellschafter mit je 20 000 Euro am Hospiz, bilden das Stammkapital: Landkreis Hall, Haller Krebsverein, Haller Stif-

tung Hospital zum Heiligen Geist, Diakonie Diak Hall, katholisches Dekanat Hall und Arbeiterwohlfahrt. Nächste Hospize sind in Weinsberg, Backnang, Ellwangen und Aalen. Auch in Künzelsau soll ein stationäres Hospiz mit acht Plätzen entstehen.

# Zufahrt zum künftigen stationären Hospiz

